

Auf dem Markt

Kosch dicht an Kosch und davor der hochhenkelige eiförmige Handkorb, in dem Kaninchen neben gelben Rüben sitzen und kleine Hunde (auch zum Verkauf) ihre Haare und Flöhe an etwas welke Krautköpfe abtreten. Salat, Rotkohl, Kartoffeln, weiße Rüben quellen aus den Köschen. Stolz stehen die Bäuerinnen dahinter, das Tuch unter dem Kinn geknüpft, die Arme verschränkt, um der Kälte leichter zu widerstehen. Der Schutzmann sammelt das Standgeld ein, schreibt etwas in ein Buch, wirft sich in die Brust, verweist eine kleine Händlerin. Man merkt, daß die Marktwelt von ihm abhängt. . . .

Eine alte Frau, die Züge leidzermürbt, die Hände abgearbeitet, hält einen Hahn unter dem Arm, den Urgroßvater vieler Geschlechter. Die mächtigen Krallen verbirgt sie geschickt unter der Schürze, damit die Käuferin nicht gleich zu berechnen vermag, wie lange der Hahn kochen würde. Aber wenn sich jemand nach dem Preise erkundigt, zögert sie, denn das Tier ist ihr ans Herz gewachsen, ist eins geworden mit dem winzigen Holzhäuschen am Rande des Waldes, das wohl zwangsweise verkauft werden wird, weil die Hopfenernte versagte. Der Hopfen! Er hält oder stürzt das ganze Tal. Er bedeutet Reichtum oder Armut für alle diese Leute, die hier hinter den Köschen stehen und ihre einfachen Waren anbieten.

Ich will ein Butterstritzchen kaufen. Mich lockt die Zeichnung. Sie hat etwas Künstlerisches an sich. Ich wende mich an meine hiesige Bekannte. „Wie machen die Leute das so hübsch?“ „Kaufen Sie's nicht!“ wird mir lachend gesagt, „das geschieht mit dem Kamm . . .“

Da verlasse ich den Markt.

(Fortsetzung auf Seite 1114)



Nach dem Licht-
Luft-
Sonnen-Bad

DIALON-PUDER

kühlend und erfrischend.

Original-Blech-Streudose RM.-80